Redaktion, Verlag und Druck,
von R. Graßmann, Schulzenstraße 17

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr
monatlich 12½ Sgr.;
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 210. Abendblatt. Montag, den 6. Mai. 1867.

Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Preußens Zustimmung zu der Zulassung Italiens und Belgiens zu der Konferenz wird als selbstverständlich angenommen. England soll bei seiner Befürwortung jener Einladung bemerkt haben, daß Italiens Zulassung als Großmacht keineswegs die Ausdehnung des Konferenz-Programmes auf andere Fragen außer der luxemburgischen bedinge. Der Zeitersparniß wegen soll England ersucht haben, die etwaige Zustimmung zu der Einladung Italiens und Belgiens nach dem Haag gelangen zu lassen, damit von dort aus die offizielle Einladung erfolge.

Berlin, 5. Mai. Die „Nordd. Allg. Z.“ führt bezüglich Art. 5 des Prager Friedensvertrages aus, daß Zeit und Umfang der Abstimmung in Schleswig ausschließlich der Bestimmung Preußens anheimgegeben bleibe. Preußen werde dem Versprechen freier Abstimmung nachkommen und beanspruche nur die allerbilligste Rücksichtnahme, wenn es verlangt, daß wenigstens zunächst eine definitive Herstellung der politischen Neugestaltung abgewartet werde.

— Die „Hildesheimer Zeitung“ schreibt: „Die friedlichen Aussichten, welche sich in den letzten Tagen eröffnet haben, entlocken uns keinen der in den Spalten manches liberalen Blattes laut werdenden Weherufe. Die materiellen und ideellen Interessen, welche beim Ausbruche eines Weltbrandes, wie ihn ein deutsch-französischer Krieg leicht entzünden mag, auf dem Spiele stehen — sie scheinen uns doch zu schwerwiegender Natur, als daß wir uns mit ein paar allgemeinen, unbewiesenen und nicht leicht beweisbaren Behauptungen darüber hinwegsetzen könnten. Daß unsere nationale Ehre gefährdet wäre, wenn die gegenwärtigen Verhältnisse Luxemburgs irgendwie alterirt würden; daß kein Mensch mehr an die Macht und Bedeutung Deutschlands glauben würde, wenn ein Vermittlungsvorschlag zur Ausführung gelangte; daß Luxemburg in Folge der Neutralisirung bald oder etwas später französisch werden und daß das luxemburger Spiel sich mit Mainz wiederholen müsse — das alles scheint bei kaltblütiger Prüfung der Sachlage nichts weniger als ausgemacht. Was aber feststeht, ist dieses: ein deutsch-französischer Krieg würde nicht blos während seiner Dauer unendliches Unheil über zwei große Völker und namenlosen Jammer in hunderttausend Familien bringen, sondern er würde auch durch die tödliche Entzweiung der beiden Nationen eine lang andauernde Aera sich immer von Neuem entzündender Kämpfe heraufführen; er würde nicht allein den materiellen Wohlstand des Welttheiles und dadurch die Kulturentwickelung zum Stillstand und Rückschritt verurtheilen, sondern auch die liberale Richtung des öffentlichen Lebens schwer beeinträchtigen. Daß jede kriegerische Lösung politischer Fragen selbst dann, wenn sie nothwendig und wohlthätig war, den Antheil des Volkes an der Lenkung seiner Geschicke auf längere Zeit vermindert, haben wir eben erst erfahren, und je öfter eine solche gewaltthätige Krisis eintritt, um so mehr — fürchten wir — könnte auch unter den Liberalen eine Anschauungsweise obenauf kommen, welche vergißt, daß liberale politische Grundsätze und Institutionen, auch die allerfreisinnigsten nur Formen sein können, für einen ganz bestimmten Inhalt: für eine Fortentwicklung der Völker im Geiste der Humanität und im Sinne der Civilisation.“

— Die Verloosung der Gewinne der „Victoria-Invaliden-Stiftungs-Lotterie“ wird am kommenden Montag im Kronprinzlichen Palais vor sich gehen. Nicht nur gewinnt jedes Loos, sondern jeder Gewinn hat im Minimum einen Werth von 1 Thlr., viele darunter sind sogar von hohem Werthe. Es sind im Ganzen nahe am 7000 Gewinne mit einem Gesammtwerthe von 12,000 Thlrn. Bereits beläuft sich der Fonds der Stiftung auf 500,000 Thlr., 3—400,000 Thlr. werden in nächster Zeit von den Zweigvereinen in den Provinzen erwartet, so daß die Stiftung binnen Kurzem über eine Million Thaler verfügen wird. Der Bazar im Kronprinzlichen Palais incl. Lotterie wird ihr ca. 40,000 Thlr. zuführen.

— Die Fraktion des linken Centrums hat gestern und heut eine Besprechung gehabt. In der am Freitag abgehaltenen Versammlung, zu welcher der Abgeordnete Dr. Gneist eingeladen hatte, wurde zunächst die Frage erörtert, ob bei der unter den Mitgliedern herrschenden Meinungsverschiedenheit es zur Zeit gerathen sei, die Fraktion nochmals zu konstituiren, oder ob man dieselbe als aufgelöst betrachten solle, da unter vielen Mitgliedern überdies die Absicht obwalte, sich der Fraktion der National-Liberalen anzuschließen. Nach längerer Diskussion erklärte man sich dahin, daß mit Rücksicht auf die kurze Dauer der Session, und da mit dem nächsten Zusammentritt des Landtages, nachdem die Mitglieder der neuen Provinzen eingetreten seien, ohnehin eine Neuformation der politischen Parteien vor sich gehen werde, die Fraktion wie bisher auf denselben Prinzipien und unter demselben Namen sich konstituiren solle. Darauf hin schritt man zur Wahl des Fraktions-Vorstandes, bei welcher die Abgeordneten v. Bockum-Dolffs, André und Grabow die meisten Stimmen erhielten. Der Abgeordnete Dr. Gneist, welcher in der letzten Session den Vorsitz in der Fraktion führte, erhielt bei der Abstimmung nur zwei Stimmen. — In der gestrigen Sitzung berieth die Fraktion die Tagesordnung der nächsten Plenarsitzung. Eine allseitige Einigung in Betreff der Abstimmung über die Bundesverfassung konnte bei der bekannten Meinungsverschiedenheit in der Fraktion nicht erzielt werden, dagegen beschloß man, bei dem Plenum einen Antrag auf Abänderung der Einleitung zur Verfassung einzubringen. Dieselbe lautet nämlich nach der Regierungsvorlage: „Wir Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen 2c. thun kund und fügen hiermit zu wissen: Nachdem die Verfassung des norddeutschen Bundes von den verbündeten Fürsten und freien Städten mit dem Reichstage vereinbart worden ist und die Zustimmung beider Häuser des Landtages der Monarchie erhalten hat, verkünden wir nachstehend die gedachte Verfassung und bestimmen zugleich, daß dieselbe im ganzen Umfange der Monarchie, einschließlich des Jahdegebiets und der durch die Gesetze vom 20. September und 24. Dezember 1866 mit derselben vereinigten Landestheile am ... ten ...... 1867 in Kraft treten soll.“ Der Antrag, welcher demnächst eingebracht werden wird, geht dahin: hinter den Worten „einschließlich des Jahdegebiets“ einzuschalten „des ehemaligen Herzogthums Lauenburg.“

— Die Fraktion der Konservativen und der freien konservativen Vereinigung des Abgeordnetenhauses hielten eine Versammlung, um über die Behandlung der Verfassung des norddeutschen Bundes zu berathen, und entschieden sich die beiden Fractionen für unveränderte Annahme des Verfassungs-Entwurfs, wie er von der Staatsregierung vorgelegt worden, und für Ablehnung aller auf etwaige Amendirung desselben abzielenden Anträge.

— Die Fraktion der Fortschrittspartei hat am Freitag Abend eine Sitzung gehalten, in welcher sie über die Frage berieth, ob es gerathen sei, bei der am Montag beginnenden Berathung der Verfassung des norddeutschen Bundes die von Seiten der Linken des Reichstages seiner Zeit gestellten, aber von der Majorität abgelehnten Anträge wieder aufzunehmen. Bei der Berathung wurde diese Ansicht von vielen Mitgliedern zwar vertheidigt, von der Mehrzahl derselben jedoch bekämpft, indem man darauf hinwies, daß derartige Anträge, wenn sie auch gestellt würden, bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Hauses keine Aussicht auf Erfolg resp. Annahme haben dürften. Hiergegen wurde wideerum von der entgegenstehenden Seite geltend gemacht, daß, wenn derartige Anträge allerdings gegenwärtig keine Aussicht auf Erfolg hätten, dennoch die Partei verpflichtet sei, sie einzubringen, um ihre Parteistellung zu wahren. Nach längerer Diskussion kam man schließlich dahin überein, von der Wiederaufnahme der im Reichstag gestellten Anträge zwar Abstand zu nehmen, jedoch zur Wahrung der Stellung der Partei, sowie auch zur Motivirung ihrer Abstimmung bei der Beschlußfassung über den Verfassungsentwurf einen Antrag in Form einer Resolution bei dem Plenum einzubringen. Ueber die Form, welche diesem Antrage gegeben werden soll, ist die Fraktion gestern Abend nochmals in Berathung treten.

Ausland.

Wien, 2. Mai. Unsere Ultramontanen befürworten bekanntlich mit allem Nachdrucke den Beitritt Oesterreichs zur „französisch-italienischen Allianz.“ Sie sehen in dem Bündnisse der katholischen Mächte gegen das protestantische Preußen das wirksamste Mittel, den festen Bund des Konkordats zu sichern. Nun aber haben diese Herren in sofern eine Enttäuschung erfahren, als sie darüber nicht mehr im Unklaren sein können, daß augenblicklich von einer französisch-italienischen Allianz gar keine Rede ist. Die Anstrengungen Frankreichs von dem Florentiner Kabinet für den Fall eines Krieges bindende Zusagen zu erlangen, sind ohne Erfolg geblieben. Das italienische Kabinet hat ausweichend geantwortet und auf seine inneren Verhältnisse, namentlich aber auf seine Finanzlage hingewiesen, welche ihm die Beobachtung einer neutralen Politik zur Pflicht machen. Bekannt ist, daß auch in Stockholm und in Kopenhagen ähnliche Bemühungen Frankreichs erfolglos geblieben sind.

Wien, 2. Mai. Die „Wiener Abendpost“ ertheilt heute denjenigen Blättern ein ernsthaftes Avertissement, welche die Situation nach Ansicht der Offiziösen nicht friedlich genug auffassen. Nun, mit Ausnahme einer kleinen ultramontanen Clique, welche hier im „Volksfr.“ und im Pariser „Monde“ daran arbeitet, ein Bündniß Oesterreichs mit Frankreich gegen das bitter verhaßte Deutschland zu Stande zu bringen, sehnt sich hier gewiß Jedermann auf's Inbrünstigste nach Erhaltung des Friedens — weshalb denn auch die Freude über den Zusammentritt der Londoner Konferenz eine große ist. Wenn trotzdem die Befürchtung, es werde der Diplomatie im besten Falle nicht mehr gelingen, als einen Aufschub nach Art desjenigen, den der Gasteiner Vertrag erzielte, zu Stande zu bringen: so liegt die Schuld wesentlich darin, daß auch bei den Konferenzen, die dem Ausbruche der Kriege von 1853, von 1859 und 1866 vorangingen, die Offiziösen jedesmal einem Sanguinismus gehuldigt, welchen die unmittelbar folgenden Ereignisse Lügen straften. Die Friedensliebe unserer Bevölkerung ist um so ehrlicher, je weniger sie sich nachgerade einer Täuschung darüber hingeben kann, daß unsere Neutralität nur von kurzer Dauer sein könnte. Was um's Himmels willen sollte sonst den „Moniteur“ mit einem Male bewegen, von der intimem Freundschaft Oesterreichs und Italiens zu faseln, wenn man in Paris nicht immer noch von der Möglichkeit einer Tripleallianz der drei „katholischen“ Mächte träumte? Indessen ist es hier noch unvergessen, wie es kaum sechs Wochen her ist, daß Napoleon einer Trienter Deputation Hoffnung auf die Annexion Südtirols an Italien machte.

Paris, 3. Mai. Die Fürstin Metternich hat gestern ihre Salons wieder geöffnet und die „France“ schreibt dieser Gesellschaft den Charakter „fast einer politischen Demonstration“ zu. Alles, was zur Kriegspartei gehört, an die tausend Personen, darunter „ein Schwarm schöner Frauen“, hatte sich eingefunden, um dem Erfinder der austro-französischen Allianz seine Huldigungen darzubringen. Auch der Prinz Oskar von Schweden war erschienen. Die „France“ plaidirt heute wieder im Sinne eines, so zu sagen, vernünftigen Krieges: sie will zwar nicht die Rheingrenze, wie Girardin und Guéroult, aber sie findet Nefftzers Friedensbezeigungen noch weniger angebracht; sie, die „France“, kann es nicht ausstehen, daß man den Krieg zu fürchten sich den Schein gebe. In gleichem Tone, nur roher, zieht die „Liberté“ heute gegen den „Temps“ zu Felde. Frankreich ist, selbstverständlich, in Girardin's Augen „durch Preußen bedroht“, und nicht dem Pariser, sondern dem Berliner Kabinette sollte man Sanftmuth predigen; Rouher loben, welch ein Unsinn! Preußen „mischt sich, ohne ein Recht, in die Luxemburger Frage; nur noch einige Tage und Luxemburg war französisch: da fletscht Preußen die Zähne; Frankreich konnte kraft seines klaren Rechtes Preußen, als es ihm den Weg verlegen wollte, bei Seite schieben, doch aus Liebe zum Frieden wendet es sich an die Mächte, die einstimmig sagen: Frankreich habe Recht“.

Paris, 3. Mai. Jetzt, wo die Herolde des Krieges die augenblickliche Erhaltung des Friedens nicht mehr bezweifeln können, werfen sie sich auf die Zukunft. Wir unsererseits glauben aber, die Londoner Konferenz werde Ergebnisse bringen, die einen dauerhaften Frieden sichern. Die Rüstungen in Toulon sind eingestellt, und was die anderen Zurüstungen betrifft, so ist zu bemerken, daß die Regierung die Gelegenheit benutzen wollte, um die seit Jahren eingestellte Auffrischung ihres Kriegsmaterials zu vervollständigen. Bei dem gegenwärtigen Stande des Budgets wird man ohnehin genöthigt sein, die Hülfe des gesetzgebenden Körpers in Anspruch zu nehmen. — Marschall Niel wird als sehr unzufrieden geschildert, und man spricht davon, er wolle seine Entlassung geben. Das sind aber nur tendentiöse Vermuthungen, und man darf im Gegentheil behaupten, daß der Kriegsminister die friedliche Lösung für jetzt wenigstens nicht ungern sieht.

Türkei. Laut Nachrichten, die das französische Marine-Ministerium aus Kreta erhalten, hatte Omer Pascha sich ausbedungen, daß gleich bei seinem Eintreffen der unfähige Flotten-Kommandant Mustapha Pascha zurücktrete, der denn auch durch Ibrahim Pascha ersetzt wurde, einen Seemann, der ernste Studien in England und Frankreich gemacht hat. Gleich bei Uebernahme des Kommando's begann Omer Pascha die Schiffsequipagen und ihre Befehlshaber zu organisiren. Am 10. Mai will er seine Operationen beginnen, und zwar mit 25,000 Mann zu Lande und zu Wasser in kombinirter Weise vorgehen. Die Stellungen von Omalos und Sphakia sollen in der Front angegriffen werden, während der neue Flotten-Kommandant 12,000 Mann ausschiffen und mit diesen die starken Verschanzungen der Insurgenten im Rücken angreifen wird.

Pommern.

Stettin, 6. Mai. Heute Vormittag um 11 Uhr 23 Minuten trafen Se. Königliche Hoheit der Kronprinz nebst Frau Gemahlin mit dem Courierzuge von Berlin hier ein und wurden auf dem Bahnhofe von dem Herrn Ober-Präsidenten, dem Herrn Polizei-Direktor, Kommandanten, Divisions-Kommandeur v. Werder, Eisenbahn-Direktor Geh. Kommerzien-Rath Fretzdorff und Prediger Schiffmann empfangen. Nach einer kurzen Begrüßung bestiegen die Königlichen Hoheiten ihre Equipage und fuhren nach dem Gebäude des General-Kommando's, woselbst die Eröffnung des Bazars zum Besten der „Viktoria-National-Invalidenstiftung“ durch Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin stattfand.

Der Bazar war von den hiesigen Mitgliedern in den Tagen vorher kunstvoll geordnet, alle Tische waren mit Waaren dicht belegt, junge Damen in eleganter Toilette hatten sich hinter den Tischen aufgestellt, um als Verkäuferinnen während des Bazars thätig zu sein. Um 12 Uhr traten die Königlichen Hoheiten in den Bazar ein, nahmen die einzelnen Gegenstände in Augenschein und unterhielten sich huldvoll mit den Verkäuferinnen und den Herren Toepfer und Lehmann, welche das Arrangement besorgt hatten. Ihre Königliche Hoheit die Frau Kronprinzessin zog sich darauf in ihre Gemächer zurück, während der Kronprinz noch längere Zeit verweilte.

Der Bazar selbst ist in zwei Zimmern aufgestellt. Im ersten werden Getränke und Zuckerwaaren feilgeboten, herrliche Veilchenbouquette aus schöner Hand den Besuchern entgegengetragen. Im zweiten folgen die andern Gegenstände. Zunächst der Thüre erblicken wir Schuhe, Kinderanzüge, Schürzen, Puppen, kurz alles was ein kindliches Gemüth entzücken und bezaubern kann. Dann folgen die geschmackvollsten Korbwaaren, Teppiche, Kissen aller Art, Oreillers, Lampenteller und dergleichen Sachen, wie sie der Luxus eines feinen Damenzimmers erfordert. Ein herrliches Pianino, vom Herrn Wolkenhauer geschenkt, schließt diese Reihe, und erquickt uns durch seinen vollklingenden, in den verschiedenen Oktaven harmonirenden Ton. Auf der andern Seite des Zimmers folgen Bücher aller Art zur geistigen Speise unter schön duftenden Blumengruppen; dann folgt ein großer Tisch mit den Geschenken J. K. Hoh. der Frau Kronprinzessin, mit trefflichen Photographien und Gypsabgüssen, mit Büchern und Porzellansachen reich beladen. Jenseits desselben folgen Toillettengegenstände für Damen und endlich an der Seitenwand eine reiche Ausstellung von Porzellan- und Bijouteriesachen. Doch wir können jedem nur rathen, die Ausstellung persönlich zu besuchen und selbst zu sehen.

— Im Stadttheater findet heute Abend auf höchsten Befehl eine Vorstellung statt, in der Herr Friedrich Haase gastirt. Zur Aufführung kommen: „Die beiden Klingsberg“ und „Ein Arzt.“

— Bei der heute beendeten Ziehung der 4. Klasse 135. Königlicher Klassen-Lotterie ist der letzte Hauptgewinn von 10,000 Thlr. bei Herrn Max Meyer hierselbst gefallen. An dem Gewinn participiren, wie wir hören, verschiedene weniger bemittelte Personen.

— Gestern Vormittag wurde ein 14jähriger Bursche, der von einem auf dem Flur des Hauses große Lastadie Nr. 51 zum Auskühlen aufgehängten Schweine ein Stück Fleisch abgeschnitten und mit seiner Beute die Flucht ergriffen hatte, verfolgt und festgenommen.

— Der provisorische Küster und Lehrer Schlüter zu Friedrichsgnade ist fest angestellt worden.

— Von den hierher versetzten fünf hannöverschen Polizeibeamten haben drei ihren Abschied genommen und sind bereits gestern in ihre Heimath zurückgekehrt.

— (Sitzung der Vorsteher der Kaufmannschaft vom 2. Mai cr.) Der Art. 609 des Handelsgesetzbuchs bestimmt: Bevor der Empfänger die Güter (aus einem Seeschiffe) übernommen hat, kann sowohl der Empfänger als der Schiffer, um den Zustand oder die Menge der Güter festzustellen, die Besichtigung derselben durch die zuständige Behörde oder durch die zu dem Zwecke amtlich bestellten Sachverständigen bewirken lassen. Nach Art. 610 erlöschen alle Ansprüche wegen Beschädigung oder theilweisen Verlustes, wenn der Empfänger die Besichtigung der Güter nicht binnen 48 Stunden nach dem Tage der Uebernahme erwirkt hat. Das Vorsteher-Amt hat das Königl. Kreisgericht hierselbst am 28. März cr. ersucht, Sachverständige nach Maßgabe des Art. 609 des Handelsgesetzbuchs eidlich zu verpflichten und zu dem Zwecke amtlich zu bestellen, Behufs Feststellung des Zustandes und der Menge der Güter die im Art. 609 vorgeschriebene Besichtigung auf den Antrag der Betheiligten selbstständig vorzunehmen. Das Königliche Kreisgericht trägt nach dem Antwortschreiben vom 16. April cr. Bedenken, dieser Requisition zu genügen, da das Kgl. Appellations-Gericht hierselbst die Ansicht ausgesprochen hat, daß die in dieser Art verpflichteten Sachverständigen nicht für solche amtlich bestellte Personen erachtet werden könnten, welche die Interessenten unmittelbar, ohne sich an das Gericht zu wenden, zu den Besichtigungen zuzuziehen berechtigt sind, mithin die Betheiligten selbst dann, wenn das Kgl. Kreisgericht der Requisition des Vorsteher-Amts entspräche, der Gefahr ausgesetzt sein würden, daß die ohne Zuziehung eines gerichtlichen Kommissarius vorgenommenen Besichtigungen in Prozessen für nicht gehörig geschehen erachtet werden und das Präjudiz des Art. 610 des Handelsgesetzbuchs gegen sie zur Anwendung gebracht wird. Das Vorsteher-Amt beschließt, bei dem Herrn Handelsminister den Antrag zu stellen, auf Grund des §. 53 der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 gemeinschaftlich mit dem Herrn Justizminister die erforderlichen Vorschriften über die amtliche Bestellung solcher Sachverständigen zu erlassen, welche befugt sind, die im Art. 609 des Handelsgesetzbuchs vorgeschriebenen Besichtigungen selbstständig vorzunehmen, oder die Regelung dieser Angelegenheit im Wege der Gesetzgebung herbeizuführen.

Die Handelskammer zu Schweidnitz hat am 1. April cr. bei dem Herrn Handelsminister beantragt, die betreffenden Eisenbahn-Direktionen zu veranlassen, daß sie rohe baumwollene in Ballen verpackte Gewebe nach dem Tarifsatze für rohe baumwollene Garne befördern. Die Vorsteher beschließen, diesen Antrag zu befürworten und denselben auf „rohe leinene Gewebe in Ballen" auszudehnen.

Mit Bezug auf die dem Herrn Handels-Minister eingereichte Vorstellung mehrerer Holzhändler zu Berlin vom 2. Februar v. J. und die Eingabe der Vorsteher vom 8. März v. J. betreffend die Verbesserung der Wasserstraße von der Weichsel bis zur Netze hat die Königl. Regierung zu Bromberg unterm 22. April cr. den Vorstehern mitgetheilt, daß nunmehr die speziellen Projekte zur Kanalisirung der Brahe und zur Anlage eines Hafens an der Weichsel bearbeitet werden sollen, um nach definitiver Feststellung derselben, Erwerbung des dazu nöthigen Grundes und Bodens und sobald die dazu erforderlichen Mittel bewilligt sein werden, mit Ausführung dieser Baulichkeiten vorgehen zu können. Hiernächst wird, so weit auch dann das Bedürfniß dazu noch vorliegend erscheinen sollte, mit allmähligem Umbau der älteren Schleusen des Bromberger Kanals die Vermehrung der Wasserzuflüße zu demselben in Betracht kommen.

Auf die Eingabe des Vorsteher-Amts vom 14. März cr. hat der Herr Handels-Minister demselben den nachstehenden an die Nautische Gesellschaft hierselbst erlassenen Bescheid vom 23. April cr. mitgetheilt:

„Die Herren Vorsteher der Nautischen Gesellschaft sprechen, in der zugleich im Namen zahlreicher Seeschiffer und Seeschiffer-Vereine unter dem 10. v. Mts. an mich gerichteten durch Vermittelung der Herren Vorsteher der dortigen Kaufmannschaft eingereichten Vorstellung den Wunsch aus, daß den auf Seeschiffen dienenden Schiffsmannschaften im Wege der Gesetzgebung die Verpflichtung auferlegt werden, möge vor der jedesmaligen Abmusterung ein in das Seefahrtsbuch einzutragendes Führungs-Zeugniß vom Schiffer sich zu erwirken. Der von der Staats-Regierung im Jahre 1863 dem Landtage vorgelegte Entwurf des Gesetzes, betreffend die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaft auf den Seeschiffen enthielt in den §§. 2, 3 und 19 die von Ihnen jetzt beantragten Vorschriften. Die Streichung der letzteren wurde indeß bei der Berathung des Gesetz-Entwurfs im Hause der Abgeordneten beschlossen."

„Wie die bezüglichen Verhandlungen (Stenographischen Berichte vom Jahre 1863, Band II, Seite 804 und folgende) ergeben, ward damals insbesondere auch von Abgeordneten der Ostsee-Provinzen in Uebereinstimmung mit den Ansichten dortiger bedeutenden Rheder der Nutzen der Führungs-Zeugnisse für Schiffsleute lebhaft bekämpft. Man glaubte es für eine inhumane Einrichtung erachten zu müssen, daß ein schlechtes Zeugniß für alle Zeiten Bestandtheil des Seefahrtsbuches sein und bleiben solle und befürchtete außerdem von solcher Bestimmung die Vermehrung der Desertionen."

„Nachdem in Folge jenes Beschlusses von der Verpflichtung der Schiffsleute zur Erwirkung von Führungs-Zeugnissen und von der Aufnahme dieser Zeugnisse in das Seefahrtsbuche beim Erlasse des Gesetzes vom 26. März 1864 (G.-S. S. 693) abgesehen worden ist, kann ich die seit dem gewonnenen Erfahrungen nicht für genügend erachten, um auf Grund derselben eine Aenderung des gedachten Gesetzes in dem von Ihnen beantragten Sinne einzuleiten."

„Auch bei der jetzigen Rechtslage wird übrigens ein Motiv zur Beschaffung von Führungs-Zeugnissen für den Schiffsmann immerhin darin zu finden sein, daß derselbe durch das Fehlen der Zeugnisse leicht dem Verdachte schlechter Führung in seinen früheren Dienst-Verhältnissen dem ihn anheuernden Schiffer gegenüber sich aussetzt."

Herr Franz Schultz ist aus der Korporation geschieden.

Stettin, 6. Mai. Der gestrige zweite Renntag war ausnahmsweise vom schönsten Wetter begünstigt; dem Rennplatze in Kreckow strömten daher Zuschauer von allen Seiten in bedeutender Menge zu. Die Rennen eröffneten mit dem üblichen:

1) Maiden-Stakes um den Staatspreis von 335 Thlr. Es waren 4 Konkurrenten angemeldet, des Gradiţer Hauptgestüts brauner Hengst „Sam"; Herrn Noblée's braune Stute „Belladonna"; Dr. Stroußberg's braune Stute „Rega" und des Grafen v. Wilamowitz-Möllendorff brauner Hengst „Friede". Der Ablauf war ein sehr regelmäßiger, sämmtliche Pferde blieben Anfangs dicht auf, bis die „Rega" einen kleinen Vorsprung gewann, aber schließlich von der „Belladonna" besiegt wurde. Die „Rega" als zweites Pferd gewann somit die Einsätze (120 Thlr.).

2) An dem Offizier-Reiten um den silbernen Humpen Sr. Majestät des Königs nebst 140 Thlr. Vereins-Zulage für das erste und 60 Thlr. für das zweite Pferd konkurrirten nur zwei Renner: des Hrn. Lieutenants Krell brauner Wallach „Clinker" und des Herrn Majors Grafen Schmettow br. Hengst „Gladiator", welcher vom Lt. v. Jagow (3 Garde-Ulanen-Regt.) geritten wurde. Gegen die ebenfalls angemeldete br. Stute „Duenna" des Herrn Lieutenant Fiebelkorn war Protest eingelegt, weil dieselbe schon früher auf einer öffentlichen Rennbahn (in England) einen Preis über 50 Fr'dor gewonnen hatte, und des Herrn Prem.-Lts. Baron Lüttwitz „Heimchen" war krankheitshalber zurückgezogen worden; wie denn auch der Humpen von dem vorjährigen Sieger, Rittmeister Kuhlwein nicht vertheidigt wurde, weil derselbe sich gegenwärtig nicht im Besitz eines geeigneten Pferdes befindet. Das Rennen war nichts desto weniger ein höchst interessantes, der Wetteifer beider Reiter unverkennbar; erst kurz vor dem Ziele gewann der „Gladiator" einen größeren Vorsprung und siegte um einige Pferdelängen, während bis dahin der „Clinker" dicht auf geblieben war.

3) Zu dem Handicap um den Vereinspreis von 500 Thlrn. waren von den angemeldeten acht Pferden drei zurückgezogen und es liefen nur des Herrn Noblée's br. Stute „Arriére Garde"; Herrn v. Jagow's schwarzbr. Hengst „Balderstone"; des Gradiţer Hauptgestüts br. Hengst „Virgil"; des Grafen Henckel br. Hengst „Ganymede" und des Großherzoglichen Gestüts Rabensteinfeld Fuchshengst „Theon". Der „Virgil" schlug mit Sicherheit den „Theon", welcher letztere als zweites Pferd einkam und die Hälfte der Einsätze und Reugelder rettete.

4) Bei dem Herren-Reiten um den Preis von 220 Thalern der Stände Altpommerns betheiligten sich: des Herrn Fiebelkorn-Schenkenberg's br. Stute „Duenna", geritten vom Herrn Lieut. v. Zabeltitz; des Herrn Prem.-Lts. v. Jagow br. Stute „Demuth", geritten vom Besitzer; des Hrn. Leppin-Hoffdamm br. Hengst „Helicon", ebenfalls vom Besitzer und des Herrn Kapt. Schultz dunkelbr. Stute „Sea Nymph", vom Rittmeister Krell geritten. Den Sieg trug der „Helicon" über die „Duenna" um einige Pferdelängen davon. Kurz hinter dem Siegespfahl stürzten Pferd und Reiter, ohne sich jedoch zu beschädigen; der Verlust der Steigbügel — deren der Reiter während des größeren Theiles des scharfen Rennens entbehrte — hatte diesen Unfall herbeigeführt. Sein zwar „kameradschaftlich" angefochtener Sieg, der aber von dem Schiedsgericht vollgültig anerkannt wurde, rief im Publikum allgemeinen Enthusiasmus hervor, als der Sieger wiederum das Pferd bestieg und den Siegespfahl, wie üblich, nochmals passirte.

5) Um den Staatspreis von 600 Thalern für 1864 konkurrirten des Hrn. Grafen Alvensleben-Erxleben br. Hengst „Goswin"; des Hrn. Baron v. Biel-Zierow br. Hengst „Candide" und des Hrn. Kammerherrn v. Prillwitz Fuchshengst „Banker." Der „Goswiu" siegte, als zweites Pferd kam der „Banker" ein.

6) An dem Rennen um den Staatspreis von 500 Thlr. (Verkaufspreis) betheiligten sich nur zwei Renner, von denen des Hauptgestüts Gradiţ br. Hengst „Glanz" nicht verkäuflich war und mit 7 Pfd. Uebergewicht laufen mußte. Nichts desto weniger siegte er über das zweite Pferd, des Lts. Suermondt's Fuchswallach „Orpheus". Der halbe Siegespreis (250 Thlr.) fiel auf das Loos Nr. 402, im Besitz des Grafen Georg Lehndorff.

7) Ein Bauern-Rennen machte auch diesmal den üblichen Schluß der Rennen des Tages. Es betheiligten sich an demselben 12 bäuerliche Besitzer und gewann Zahl-Donaukrug den ersten Preis mit 40 Thlr., Gantzkow-Grünhof den zweiten von 20 Thlr., Hahn-Alt-Damm den dritten von 15 Thlr., Schmidt-Möhringen den vierten von 10 Thlr. und Berg-Bienenfurth den fünften von 5 Thlr.

Wie regelmäßig alljährlich, fehlte es auch gestern nach dem beendeten Rennen bei der animirten Stimmung eines Theiles der Zuschauermenge auf dem Rückwege zur Stadt nicht an obligaten Schlägereien, theilweise sehr ernster Natur. Außerdem äußerten sich bei einer ganz zufälligen Fuchsjagd in der Nähe der Invalidenhäuser um den Besitz des schließlich mit den Händen gegriffenen Thieres Ausbrüche großer Rohheit.

Stadt-Theater.

Die beiden letzten Abende brachten uns das Gastspiel des berühmten Schauspielers Friedrich Haase. Am ersten Abende spielte er den Sir Harleigh im Stücke „Sie ist wahnsinnig". Die Darstellung des feinen englischen Baronets, die Anfänge des Wahnsinnes, die tiefe Zerrüttung des edlen Gemüthes, dann wieder die gewaltigen tobenden Ausbrüche, das Stechende des Auges, der Kampf der Gesichtsmuskeln, die sichtbare Aufregung der Seele, wenn die Sprache auf den Gegenstand seiner fixen Idee kam, alles, jedes Wort, jede Miene war meisterhaft. Am zweiten Abende sahen wir ihn als Engländer im Lustspiel „Ein Arzt". Wir hatten kürzlich Herrn Karlowa in dieser Rolle gesehen. Einer wie der andere war trefflich; aber welch ein Unterschied in der Darstellung. Man sieht eine ganz andere Individualität, eine ganz andere Spezies von Menschen vor sich. Am zweiten Abende gab er ferner Klingsberg den Vater, einen Roué und Lüstling aus der alten Zeit vor den Freiheitskriegen. Wir können nicht sagen, daß uns das Stück angesprochen hat, aber die Charakterzeichnung war durchweg meisterhaft, bis in die kleinsten Details durchgeführt und in Sprache, Haltung, in der geistigen Auffassung durchweg eigenthümlich. Friedrich Haase, das kann man nach diesen Leistungen wohl aussprechen, gehört zu den besten Künstlern seines Faches und wüßten wir gegenwärtig keinen zu nennen, den wir ihm gleichstellen könnten.

Von den anderen Schauspielern zeichneten sich am ersten Abende Frl. Pigulla in der schwierigen Rolle der Lady Anna, der Gattin des Sir Harleigh, aus. Die aufreibende Sorge um das Wohl des Gatten, die fieberhafte Angst und Reizung ihrer Nerven, wenn ein Ausbruch seines Wahnsinns bevorstand, die liebende Hingebung in der Scene, wo er die Ursache seines Wahnsinnes ihr entdeckt, waren trefflich wiedergegeben. Herr Bethge als Arzt Harris und in den drei Rollen der Erben Falk war am ersten Abend gleichfalls sehr gut und in der Charakteristik treffend, ebenso hat uns das Spiel der Frau Heigel als Madame Freude am ersten Abende angesprochen, wenn wir auch dem eingelegten Gedichte unsern Beifall nicht geben können. Am zweiten Abende haben wir noch Herrn Düringsfeld als Klingsberg Sohn rühmend zu erwähnen.

Neueste Nachrichten.

Haag, 4. Mai, Abends. Der König der Niederlande wird bei der bevorstehenden Konferenz durch seinen Gesandten in London Freiherrn v. Bentinck, vertreten werden.

Paris, 4. Mai, Abends. Der König von Griechenland wird morgen nach Paris abreisen, sich von dort nach kurzem Aufenthalt nach Petersburg begeben, um seine Braut zu besuchen und dann nach Kopenhagen gehen.

In Betreff der Armeereorganisation erfährt das Journal „Mouvement", daß die Kammer das Recht behalten werde, alljährlich den Kontingentsatz zu fixiren. Die Dienstbefreiung durch gute Nummern wird aufrecht erhalten. Der Aktivdienst dauert 5 Jahre, die Reservezeit 3 oder 4 Jahre.

Einer Mittheilung der heutigen „Patrie" zufolge sollen Belgien und Italien eingeladen werden, an der Londoner Konferenz Theil zu nehmen.

Der „Etendard" dementirt die Nachricht von einem in Katalonien ausgebrochenen Aufstande. — Dasselbe Blatt versichert, daß das Lager von Chalons um eine Division vermehrt werden wird; es würden in demselben 80,000 Mann zusammengezogen sein.

Florenz, 4. Mai. Nachdem der König von Italien eine Einladung erhalten hat, an der Londoner Konferenz Theil zu nehmen, hat derselbe seinen Gesandten in London, Marquis d'Azeglio, mit der Vertretung Italiens beauftragt.

Newyork, 3. Mai. Miramon wird todt gesagt. — Das Bezirksgericht von Virginien stellte einen Habeas-Corpus-Befehl aus, damit Jefferson Davis vorgeführt werde.

Telegr. Depesche der Stettiner Zeitung

Berlin, 6. Mai. Die Meldung süddeutscher Blätter, General Steinmetz werde nach Karlsruhe gehen, um die Leitung des badischen Militärwesens zu übernehmen, ist ganz unrichtig.

Petersburg, 6. Mai. Heute hat der Eisgang der Newa begonnen. Die Eröffnung der Schifffahrt wird baldigst erwartet. Der Kaiser kehrt nach Petersburg am 14. d. Mts. zurück. Die griechische Anleihe ist günstig aufgenommen.

Wollbericht.

Berlin, 4. Mai. Die abgelaufenen vier Wochen, über welche wir heute zu berichten haben, wurden durch die politischen Ereignisse sehr beeinflußt und haben deshalb für den Umsatz im Wollgeschäft nur dürftige Resultate gebracht. Es sind etwa 4—5000 Ctr. umgegangen, theilweise Kammwollen, hauptsächlich aber Wollen für diesseitige inländische Fabrikanten, welche letztere noch viel thätiger gewesen wären, wenn sie nicht durch die Kriegsbefürchtungen abgehalten worden wären. Verkäufer mußten in den Preisen einige Thaler nachgeben, welche Baisse sofort verschwinden wird, wenn die Politik keinen Anlaß zu Besorgnissen mehr giebt. Auswärtige Käufer fehlten. Die Vorräthe belaufen sich auf 20—25,000 Centner. Die seit Anfangs dieser Woche begonnene Leipziger Tuchmesse ist bis jetzt außerordentlich leblos und wurden nur sehr geringe Umsätze bewirkt, sollte sich solches nicht bald ändern, so muß es nothwendig ungünstig auf das Wollgeschäft einwirken.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Mai. Witterung: schön. Temperatur + 10° R. Wind: O.

An der Börse.

Weizen weichend bezahlt, besonders für spätere Lieferung loco pr. 85pfd. gelber u. weißbunter 86—96 Rt bez., 83—85pfd. gelber Frühjahr 95, 95½ Rt bez. u. Gd., 95¾ Rt Br., Mai-Juni 93, 92½ Rt bez. u. Br., Juni-Juli 91½ Rt bez., Juli-August 89¾, 90¼ Rt bez. und Br., Septbr.-Oktbr 83, 82¾, ½ Rt bez. u. Br.

Roggen niedriger bezahlt, schließt fester, pr. 2000 Pfd. loco 62—64 Rt bez., Frühjahr 63, 62, 62½ Rt bez. u. Gd., Mai-Juni 62¼, 61½, 61, 61½ Rt bez. u. Gd., Juni-Juli 61½, 61 Rt bez. und Gd., Juli-August 59½ Rt Br., September-Oktober 55½ Rt Br.

Gerste 55 Rt Gd., loco pr. 70pfd. schles. 47 Rt bez.

Hafer loco pr. 50pfd. 34—34½ Rt bez., 47—50pfd. Frühjahr 34½ Rt bez, Mai-Juni 34 Rt bez.

Rappkuchen hiesige 2 Rt Br., 1 Rt 28½ Rt bez., schlesische 1⅚ Rt bez.

Rüböl stille, loco 11 Rt Br., Mai 10⅚ Rt Br., Septbr.-Oktbr. 11½ Rt Br.

Spiritus etwas höher bezahlt, loco ohne Faß 17 5/12 Rt bez., mit Faß 17 5/24 Rt bez., Frühjahr 17⅙, ¼ Rt bez., Mai-Juni do., Juni-Juli 17½ Rt Br., Juli-August 17¾ Rt Br., September-Oktober 17⅔ Rt bez.

Angemeldet: 50 Wspl. Roggen, 50 Wspl. Hafer.

Berlin, 6. Mai, 1 Uhr 56 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine 80¾ bez. Staats-Anleihe 4½ % 96⅞ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien 134½ bez. Stargard-Posener Eisenbahn-Aktien 93¼ bez. Oesterr. National-Anleihe 53 bez. Pomm. Pfandbriefe 87 Gd. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 175¼ bez. Amerikaner 6% 76¾ bez.

Roggen Frühjahr 65½ bez., 64½ Br., Mai-Juni 64 bez., 63 Br., Juni-Juli 64 bez, 62½ Br. Rüböl loco 11 1/12 Br., Mai-Juni 11⅙, 11 bez., Juni-Juli 11⅙ bez., September-Oktober 11⅝, 11 13/24 bez. Spiritus loco 18¼ bez., Mai-Juni 17¾, 17 7/12 bez., Juni-Juli 18 bez., 17⅚ Br., Juli-August 18¼, 18⅙ bez.

Stettin, den 6 Mai.

Hamburg	6 Tag.	150¾ G	St. Börsenhaus-O.	4	—
„	2 Mt.	150⅛ G	St. Schauspielh.-O.	5	—
Amsterdam	8 Tag.	142½ B	Pom. Chausseeb.-O.	5	—
„	2 Mt.	—	Used. Woll. Kreis-O.	5	—
London	10Tag.	6 22¾ B	St. Strom-V.-A.	4	—
„	3 Mt.	6 21¼ B	Pr. National-V.-A.	4	112 B
Paris	10 Tg.	80 7/12 B	Pr. See-Asseccuranz	4	—
„	2 Mt.	80⅙ B	Pomerania	4	109 G
Bremen	3 Mt.	—	Union	4	101½ G
St. Petersbg.	3 Wch.	—	St. Speicher-A.	5	—
Wien	8 Tag.	—	Ver.-Speicher-A.	5	—
„	2 Mt.	—	Pom. Prov.-Zuckers.	5	—
Preuss. Bank	4	Lomb. 4½ %	N. St. Zuckersied.	4	—
Sts.-Anl. 5457	4½	96¾ G	Mesch. Zuckerfabrik	4	—
„ „	5	—	Bredower „	4	—
St.-Schldsch.	3½	—	Walzmühle	5	—
P. Präm.-Anl.	3½	—	St. Portl.-Cementf.	4	—
Pomm. Pfdbr.	3½	87 G	St. Dampfschlepp G.	5	—
„ „	4	—	St. Dampfschiff-V.	5	—
„ Rentenb	4	—	Neue Dampfer-C.	4	—
Ritt. P.P.B.A.	4	—	Germania	4	98 B
Berl.-St. E. A.	4	135½ G	Vulkan	4	92 B
„ Prior.	4	—	St. Dampfmühle	4	100 B
„ „	4½	—	Pommerensd. Ch. F.	4	—
Starg.-P. E.A.	4½	—	Chem. Fabrik-Ant.	4	—
„ Prior.	4	—	St. Kraftdünger-F.	—	—
St. Stadt-O.	4½	92 G	Gemeinn. Bauges.	5	—